

Abschlussbericht zum Förderprogramm 2017

Das linke West-Berlin der 1960er und 70er
Jahre im Spiegel der Fotografie von Jürgen
Henschel

(Stand: Januar 2018)

Inhalt

1.	Allgemeines	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele	4
1.2.	Projektorganisation	4
2.	Projektverlauf und Ergebnisse	5
2.1.	Projektverlauf	5
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht	8
3.	Ausblick	9
4.	Anhang	10

1. Allgemeines

Jürgen Henschel (1923-2012) war ein Chronist mit der Kamera. Seine Aufnahmen zeichnen ein Bild des nicht-konformen West-Berlins in der Zeit vor dem Mauerfall. Seit den 1960er Jahren dokumentierte er als Pressefotograf für die Tageszeitung „Die Wahrheit“ der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins (SEW) große und kleinere politische Ereignisse der Halbstadt, Bürgerproteste und -bewegungen, die links-alternative Kunst- und Kulturszene sowie die Arbeitswelt und das alltägliche Leben der „kleinen Leute“. Jürgen Henschel war ein politischer Fotograf, jemand, der mit seinen Aufnahmen Stellung bezog. Er begleitete Demonstrationen, politische Diskussionen und Bürgerproteste und zeigte die Menschen, die etwas bewegten. So finden sich im Nachlass Fotografien der ersten Ostermärsche in Berlin 1967, Aktionen der Außerparlamentarischen Opposition (APO) oder der Anti-AKW-Bewegung.

Bekannt wurde Henschel Ende der 1960er Jahre mit einem Foto, das um die Welt ging: Nach der gewaltsam beendeten Demonstration gegen den Besuch des Schahs von Persien, Reza Pahlavi, vor der Deutschen Oper in Charlottenburg zog Henschel durch die umliegenden Straßen. Seine Kamera erfasste den verzweifelten Blick einer jungen Frau, die sich über den von Polizeikugeln getroffenen Studenten Benno Ohnesorg beugte. Das Foto – wie auch das Datum 2. Juni 1967 – wurde zum Symbol für den Beginn der Protestbewegung der 1968er.

Er fotografierte Demonstrationen der Gewerkschaften zum 1. Mai und Proteste der Studierenden an der Freien Universität, Kundgebungen gegen die Apartheid in Südafrika und Proteste von Mieter*innen gegen den „Weißen Kreis“ – die Aufhebung der Mietpreisbindung. Er begleitete Streikaktionen und Lohnkämpfe und fotografierte Kundgebungen gegen die Neutronenbombe, gegen den Vietnamkrieg oder gegen die Erweiterung des britischen Militärflughafens Gatow. Auch dokumentierte er Gedenkfeiern für die Opfer des Nationalsozialismus, den Schweigemarsch nach dem Tod von Martin Luther King und zahlreiche Demonstrationen nach dem Mord des Lehrers Celalettin Kesim.

Darüber hinaus interessierte ihn der Alltag der Menschen in West-Berlin. Es waren stets weniger „feine“ oder „feingemachte“ Leute, die er abbildete. Seine Bilder zeigten die Welt der „kleinen Leute“, die es heute nicht mehr gibt: die Trödeläden und Kohlehandlungen, die Werkstätten in den Hinterhöfen aber auch die Bauarbeiter auf den Straßen, die Arbeitswelt in den Fabriken, Menschen auf Wochenmärkten und beim sonntäglichen Spaziergang im Park.

Als Pressefotograf nahm er an den kulturellen Veranstaltungen der oppositionellen, alternativen oder parteipolitisch an die SEW gebundenen Szenen teil: Ausstellungs-eröffnungen, Konzerte, Straßenfeste, Diskussionsveranstaltungen, Treffen der „Deutsch-Sowjetischen-Freundschaft“ oder der West-Berliner Pioniere sowie offizielle Besuche von Künstler*innen aus der CSSR oder der UdSSR. Viele Bilder entstanden bei Aufführungen in der Theatermanufaktur am Halleschen Ufer, bei Auftritten des Theaters Zentrifuge, bei Ausstellungseröffnungen in der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst, in der Elefanten Press Galerie, im Künstlerhaus Bethanien oder beim jährlichen SEW-Pressesfest an der Hasenheide.

Gleichzeitig zeichnete er ein Bild des sich entwickelnden multiethnischen West-Berlins. Er fotografierte türkisch-stämmige Bewohner*innen, die ihre Forderungen auf die Straße trugen oder eigene Kunst- und Kulturaktivitäten entfalteten. Es sind Aufnahmen vom Türkischen Arbeiterchor Westberlin, von kurdischen Festen, von Ausstellungen türkischer Künstler, aber auch von politischen Manifestationen z.B. gegen die Militärputsche in der Türkei 1971 und 1980.

1.1. Ausgangssituation und Projektziele

Ausgangssituation

Der umfangreiche Nachlass von Jürgen Henschel ist heute über viele Museen, Archive und andere Kultureinrichtungen Berlins verstreut. Henschel hatte regelmäßig kostenlos Abzüge seiner Fotografien an Museen und Kultureinrichtungen – quasi in Kommission – versandt. Die meisten schickte er an die zwölf West-Berliner Heimatmuseen, später aber auch an das Deutsche Historische Museum. Die Museen konnten diese Abzüge gegen eine Honorarzahung nutzen oder – ebenfalls gegen eine Honorarzahung – anderen Interessenten anbieten. In mehreren Fällen hat Jürgen Henschel Museen ganze Leitz-Ordner mit Negativen übergeben.

Im Rahmen dieses Projektes digitalisierte das FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum im Jahr 2017 einen Teil von Henschels Fotografien – überwiegend aus Kreuzberg aber auch aus den anderen Stadtteilen West-Berlins – von den 1960er bis 1980er Jahren. Der Bestand umfasste 25.508 Negative. Etwa die Hälfte dieser Negative befanden sich bereits im Archiv des FHXB Museums, die andere Hälfte im Privatbesitz von Jürgen Henschels Ehefrau, Margit Henschel.

Projektziele

Aufgabe des Projekts „Das linke West-Berlin der 1960er und 70er Jahre im Spiegel der Fotografie von Jürgen Henschel“ war, einen Teil des Nachlasses von Jürgen Henschel mit gut 25.000 Kleinbildnegativen zu digitalisieren, zu erfassen und, soweit wie möglich, öffentlich zugänglich zu machen.

1.2. Projektorganisation

Institution, Abteilung	FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum
Projektleitung	Natalie Bayer, Museumsleitung
Projektmitarbeiter	Ulrike Treziak
Externe Beteiligte	Jana Braun, Projektkoordination (25%) Sophie Perl, Projektkoordination (75%) Silvia Mack, Mapping und Programmierung Christiana Hoppe, Museologin sowie ehrenamtliche Mitarbeiter
Gesamte Projektlaufzeit	Januar 2017- Januar 2018

2. Projektverlauf und Ergebnisse

2.1. Projektverlauf

Projektkoordination

Das Projekt startete am 12. Januar 2017 nach dem Eingang des Bewilligungsbescheides zur Zuwendung von der Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten.

Zunächst wurde ein*e geeignete Mitarbeiter*in für die Projektorganisation und Koordination gesucht und verschiedene uns bekannte Museolog*innen und Public Historian angesprochen. Am 15. Februar 2017 konnte ein Vertrag mit Frau Jana Braun geschlossen werden. Frau Braun war bereits im mit EFRE-Mitteln geförderten Archivierungsprojekt DARCHIM und dem digiS-Projekt „Ansichten der Stadterneuerung: Digitalisierung einer fotodokumentarischen Sammlung zur Stadterneuerung“ am FHXB Museum tätig. Weil Frau Braun aus dem bereits abgeschlossenen Projekt Kenntnisse und Erfahrungen über die Abläufe bei der Digitalisierung mitbrachte, konnte schnell ein Plan für die kommenden Monate aufgestellt werden.

Am 11. Mai 2017 wurde ein Vertrag mit Frau Sophie Perl geschlossen, die auch bereits in einem früheren Digitalisierungsprojekte mitgearbeitet hatte. Frau Perl hatte sich ebenfalls an der Vergabe nach VOF ein*e geeignete Mitarbeiter*in für die Projektorganisation und Koordination beteiligt und war im Auswahlverfahren an zweiter Stelle. Frau Braun und Frau Perl teilten sich ab Mai die Aufgaben der Projektorganisation und Koordination. Frau Perl übernahm 75% der Aufgaben, Frau Braun 25%. Da Frau Perl aus den bereits abgeschlossenen Projekten Kenntnisse und Erfahrungen über die Abläufe bei der Digitalisierung mitbringt, verlief die Aufteilung der Aufgaben schnell und effizient.

Programmierarbeiten

Am 2. Mai 2017 wurde mit der Programmiererin Silvia Mack ein Vertrag geschlossen. Ihre Aufgabe war das Mapping und die Programmierung eines LIDO-Exports aus der Datenbank xMap. Darüber hinaus hat sie das Skript für den Datenimport geändert und einen automatischen Datenupload mit Zuordnung der Digitalisate zu den entsprechenden Datensätzen programmiert.

Mitarbeit Museologin

Am 13. April 2017 wurde ein Vertrag mit Christiana Hoppe geschlossen, die das Team für 6 Monate unterstützte. Sie konzentrierte sich auf die Erfassung von Metadaten und die einheitliche Verschlagwortung der Sammlung. Sie arbeitete mit dem Findbuch von Jürgen Henschel, um die Sammlung auch mit den vom Künstler vergebenen Schlagwörtern durchsuchbar zu machen. Begriffe und Abkürzungen, die eine Erklärung oder Erläuterung brauchten, wurden von ihr inhaltlich recherchiert und als Kommentare verfasst.

Kooperationen

Eine Kooperation mit museum digital und der Deutschen Digitalen Bibliothek bestand bereits. Ein Kooperationsvertrag zwischen Frau Henschel und dem Museum wurde am 27. Januar 2017 geschlossen.

Arbeitsschritte

Das Team von sechs Mitarbeiter*innen erfasste von März bis September gut 25.000 Negativbilder in Excel-Tabellen. Im Rahmen von regelmäßigen Jour Fixes wurden einheitliche

Bezeichnungen und Schreibweisen diskutiert und für alle Mitarbeiter*innen verbindliche Vorgaben festgelegt und Fragen geklärt. In der Regel wurde sich an den Wortlauten von Jürgen Henschel orientiert, erfassen die Beschreibungen aber als Museum und aus der „Perspektive“ des Museums. Das Museum hat sich entschieden, Begriffe, die heute nicht mehr politisch korrekt sind (z.B. „Ausländerkinder“), grundsätzlich nicht weiter zu verwenden. In ausgewählten Fällen werden nicht übliche Sprachverwendungen (z.B. „Hauptstadtpanorama“ im Bezug auf Ost-Berlin) mit dem Zusatz „(Wortlaut Jürgen Henschel)“ versehen.

Im Anschluss an die Erfassung wurden die Excel-Listen zusammengeführt. Die insgesamt 4.535 Datensätze wurden danach mit dem open source-Programm OpenRefine korrigiert und zum Teil vereinheitlicht, zum Beispiel durch die Angleichung verwandter Wörter oder die Bereinigung von Lücken u.ä. Danach wurde die Gesamtliste wieder aufgeteilt und zur Korrektur an die Mitarbeiter*innen zurückgegeben.

Die Mitarbeiter*innen korrigierten ihre erfassten Einträge gegenseitig und ergänzten ggf. fehlende Einträge. Im Laufe des Projekts wurden Checklisten für alle Mitarbeiter*innen angelegt, auf welche Merkmale bei der Korrektur genau geachtet werden und was anhand der Originale noch einmal nachgeprüft werden sollte. In den Excel-Listen wurde eine Spalte für „Notizen“ angelegt, die im Rahmen der Korrekturphase bereinigt werden musste. Einträge in dieser Spalte bezogen sich in den meisten Fällen auf Abkürzungen oder nicht lesbare Schrift auf den Negativhüllen, die die Mitarbeiter*innen zusammen mit Jana Braun und Sophie Perl nachgeprüft haben.

Alle erfassten Adressen wurden parallel von zwei Kolleginnen in der Datenbank xMap als Schlagwörter angelegt und dabei mit GPS-Koordinaten versehen, die über Google Maps ermittelt wurden. Darüber hinaus überprüften sie die angelegten Adressen in der Datenbank und ergänzen die Alteinträge mit GPS-Koordinaten.

Christiana Hoppe arbeitete in dieser Phase an der einheitliche Verschlagwortung der Sammlung. Sie legte alle relevante Personen als Schlagwörter in die Datenbank ein und verknüpfte diese jeweils mit einem entsprechenden GND-Eintrag oder, falls nicht vorhanden, mit der entsprechenden Wikipedia-Seite. Sie ergänzte und vereinheitlichte die von den Mitarbeiter*innen vorgeschlagenen Sachschlagwörter in den Excel-Listen: einerseits um die Schlagwörter aus dem Findbuch von Jürgen Henschel mit einzubeziehen, andererseits um die neuen Schlagwörter an den in xMap bereits vorhandenen anzupassen, um leicht unterschiedliche Varianten zu beseitigen.

Anknüpfend an die gegenseitige Korrektur und der Verschlagwortung überprüften die Jana Braun und Sophie Perl alle Listen noch einmal.

Im Oktober wurden alle Daten in xMap übertragen. Nach bisheriger Erfahrung ging das Museum davon aus, dass die 25.000 Digitalisate nach der Übertragung der Excel-Tabellen in xMap manuell mit den jeweiligen Datensätzen verknüpft werden müssten. Nach Absprache mit Silvia Mack, war es möglich diesen Schritt zu automatisieren. Dieser Prozess erleichterte den Workflow enorm und ermöglichte zeitlich eine gründliche Korrektur und Lektorat in Excel sowie anschließend in der Datenbank.

Nach dem Import überprüften die Mitarbeiter*innen alle Datensätze auf die Richtigkeit der verknüpften Bilder. In mehreren Fällen konnten Fehler aufgehoben werden.

Jana Braun und Sophie Perl überprüften alle Fotografien nach möglichen Persönlichkeitsrechten und blendeten die betroffenen Fotos in der Datenbank xMap aus, so dass diese nicht online zugänglich sind. Von den 4.535 Datensätzen wurden 81 ausgeblendet.

Ende November wurden die Daten in LIDO an museum digital exportiert. Mitte Dezember wurden die Daten aus museum digital an die Deutsche Digitale Bibliothek exportiert, die Daten wurden von Jana Braun und Sophie Perl im Testsystem überprüft und für Öffentlichkeit freigegeben.

Jana Braun und Silvia Mack haben am 27. und 28. April einen von digiS angebotenen Workshop mit den Referent*innen Anna-Lena Nowicki und Marco Klindt im Konrad-Zuse-Institut besucht. Der Workshop widmete sich der Aufbereitung von LIDO-Daten zur Weitergabe an die Deutsche Digitale Bibliothek und Europeana. Er bestand aus einem theoretischen und einem praktischen Teil, der in die Arbeit mit den Programmen MINT und OpenRefine einführte.

Am 10. Mai 2017 nahmen Jana Braun und Sophie Perl an der Frühjahrstagung der Fachgruppe Dokumentation des Deutschen Museumsbundes im Zuse-Institut teil. Viele Einrichtungen – vor allem aus Berlin und Brandenburg – präsentierten ihre neusten Digitalisierungsprojekte und diskutierten die damit verbundenen Herausforderungen und bisherigen Erfolge. Besonders spannend war für das FHXB Museum das Projekt „Fotografische Dokumentation zu Westberliner Architektur und Städtebau, 1955 bis 1975“ der Berlinischen Galerie, die den Bestand des Architekten Otto Borutta digitalisierte. Die Sammlung bietet viele Anknüpfungspunkte zu unserer Arbeit, vor allem zum Hintergrund der IBA und zur breiteren Geschichte der Stadtentwicklung in Kreuzberg. Darüber hinaus konnten relevante Fragen diskutiert werden, zum Beispiel welche Schlagwort-Thesauren nützlich sein können oder von welchem Punkt die Geokoordinaten eines Gebäudes abgelesen werden soll.

Am 16. Juni 2017 besuchten Jana Braun und Sophie Perl eine Informationsveranstaltung zu Coding Da Vinci 2017 bei Wikimedia Deutschland und vertraten das Museum am 21. und 22. Oktober 2017 beim Kick off-Termin an der Hochschule für Technik und Wirtschaft.

Am 1. Dezember nahmen Jana Braun und Sophie Perl an der digiS-Jubiläumskonferenz im Konrad-Zuse-Institut teil. Im Rahmen einer Minute-Madness präsentierten sie die Ergebnisse des Projekts und diskutierten anschließend mit Kolleg*innen über die Beschäftigungsmodelle des Museums.

Öffentlichkeitsarbeit

Über das Projekt „Das linke West-Berlin der 1960er und 70er Jahre im Spiegel der Fotografie von Jürgen Henschel“ informiert der Archiv-Blog auf der Homepage des FHXB Museums. Er wurde im Rahmen des ersten Digitalisierungsprojekts des Museums eingerichtet und im Rahmen des neuen Projekts aktualisiert. Während der ganzen Projektlaufzeit wurde regelmäßig über die einzelnen Schritte informiert.

Langzeitarchivierung

Im Januar wurden die Daten an das Zuse-Institut zur Langzeitarchivierung gegeben.

Das Projekt „Das linke West-Berlin der 1960er und 70er Jahre im Spiegel der Fotografie von Jürgen Henschel“ lag im Zeit- und Finanzplan.

Technische Parameter

Am 16. Januar 2017 wurden fünf Scan-Firmen angeschrieben und um die Abgabe eines Angebots sowie Beispielscans gebeten. Dabei wurden Umfang und Art des Auftrags beschrieben.

Ausgewählt werden sollte das wirtschaftlich günstigste Angebot aufgrund der nachstehenden Kriterien:

Gewichtung in %:

1. niedrigster Preis 45%
2. Qualität des Scanergebnisses 25%
3. Schonung der Archivalien 20%
4. Erfahrung in der Digitalisierung von musealem Archivgut 10%

Am Tag der Angebotseröffnung, dem 22. Februar 2017, waren drei Angebote eingegangen, eine Firma schrieb, dass sie kein Interesse an einer Angebotsabgabe habe.

Drei Mitarbeiterinnen des Projekts beteiligten sich an der Beurteilung der Angebote. Ausgewählt wurde die Firma Digital Servicecenter, mit der bereits im Projekt „Ansichten der Stadterneuerung“ zusammengearbeitet und gute Erfahrungen gesammelt wurden.

Auf der Grundlage der Beispielscans bot diese Firma die beste Qualität bei der Digitalisierung, darüber hinaus verfügt sie über den besten Leumund für den Umgang mit musealen Objekten. Bezüglich des Preises war ihr Angebot das günstigste. Der Vertrag wurde am 13. März 2017 geschlossen.

Mitte März wurden die Kleinbildnegative von der Firma Digital Servicecenter abgeholt. Die Firma arbeitete mit dem Gerät Nikon Coolscan 5000ED/9000ED, die Qualität war sehr gut.

Am 15. Mai wurden die Ordner mit den Negativen von der Firma Digital Servicecenter zurück ins Museum transportiert. Das Digitalisieren der 25.000 Negative hat entsprechend des Angebots vom 14. Februar 2017 11.602,50€ gekostet. Da ein Budget in Höhe von 11.900€ zur Verfügung stand, wurden noch weitere 508 Fotos digitalisiert, so dass der gesamte Bestand der Fotografien von Jürgen Henschel nun digitalisiert und als Gesamtbild online zugänglich gemacht werden konnte.

Jürgen Henschel hat die Blätter (Negativhüllen) in den Ordnern nummeriert und die Negativbilder in jeder Hülle fortlaufend nummeriert. Um die Digitalisierung durch den Scandienst kostengünstiger zu gestalten wurden diese mit einem Dateinamen versehen, der aus der Blattnummer und einer fortlaufenden Nummer bestand. Die fortlaufende Nummer entsprach nicht in jedem Fall der von Henschel vergebenen Negativnummer. Dies konnte unterschiedliche Gründe haben: 1. Henschel hat sich verzählt, 2. Henschel hat eine Nummer doppelt vergeben, 3. Es wurden Negativstreifen entnommen und es entstand eine Lücke. Diese Differenzen zwischen Original- und Scandienstzählung mussten manuell bereinigt werden.

Rechteklärung

Frau Henschel ist heute Eigentümerin und Urheberrechts-Inhaberin des Nachlasses ihres Mannes. Sie stellte einen größeren Teil des Werkes für die Digitalisierung und Onlinestellung zur Verfügung und machte es damit für die weltweite Nutzung zugänglich.

3. Ausblick

Im parallel laufenden kleineren Teil des Projektes forschte das Museum nach dem Verbleib des weiteren Nachlasses von Jürgen Henschel. Im Rahmen der Tagung „Archive von unten“ am 15. und 16. Juni berichtete Ulrike Treziak über das Projekt und machte die Leiter*innen der Archive auf den Wert des Bestandes aufmerksam. Sie bat alle Kolleg*innen, ihre Sammlungen nach Henschels Fotografien zu sichten. Im Rahmen dieser Tagung war es auch möglich, über die Digitalisierungsprojekten von anderen kleineren Einrichtungen auszutauschen und sowohl unser Wissen weiterzugeben als auch von deren Erfahrungen zu profitieren.

Frau Treziak konnte auch durch Gespräche mit anderen Leiter*innen der Berliner Regionalmuseen klären, dass es in jedem ehemaligen West-Berliner Heimatmuseum Bestände von Fotografien von Jürgen Henschel gibt. In Steglitz sind es mindestens 400 Fotoabzüge und etwa 15.000 Negative. Im Museum Charlottenburg-Wilmersdorf befinden sich auch mindestens 10.000 Negative und einige Hundert Abzüge, in Neukölln sind es etwa genauso viele. Auch viele andere überregionale Museen verfügen über kleinere Bestände. Zum Beispiel das Schwule Museum und das Aktive Museum. Allerdings konnten dort keine Zahlen ermittelt werden. Das Deutsche Historische Museum hat einen Bestand von etwa 2.000 Fotografien von Jürgen Henschel.

Am 2. August trafen sich Ulrike Treziak und Sophie Perl mit einer Archivmitarbeiterin des Museums Tempelhof-Schöneberg und zwei Mitarbeiterinnen von digiS, um zur möglichen Digitalisierung ihrer Sammlung von Henschel-Negative zu beraten. Das Museum Tempelhof-Schöneberg besitzt ca. 30.000 Kleinbildnegative von Jürgen Henschel, die hauptsächlich in Tempelhof und Schöneberg aufgenommen wurden. Beim gemeinsamen Treffen wurden die Arbeitsschritte des Projekts erläutert und auf die besonderen Herausforderungen des Materials und der Arbeitsstrukturen eingegangen, darüber hinaus wurde Unterstützung bei der Antragstellung angeboten. Leider hat sich das Museum gegen eine Antragstellung bei digiS im Jahr 2017 entschieden. Sollte das sich ändern, würde eine Erweiterung des online verfügbaren Bestands zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten mit den Bildern des FHXB Museums anbieten.

Am 22. März 2018 werden Jana Braun und Sophie Perl das Projekt und die Arbeit von Jürgen Henschel im Rahmen einer Veranstaltung im FHXB Museum präsentieren.

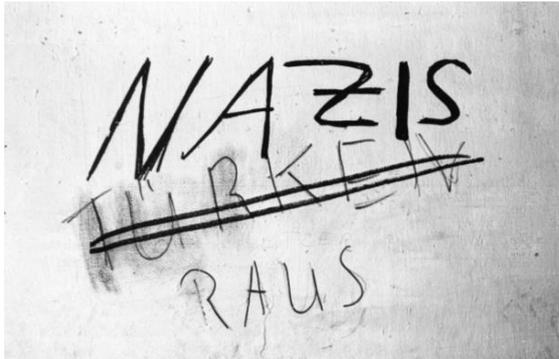
4. Anhang



Jürgen Henschel, DeTeWe-Streikkundgebung am Spreewaldplatz, 1981



Jürgen Henschel, Vietnam-Demonstration der FDJW, 1967



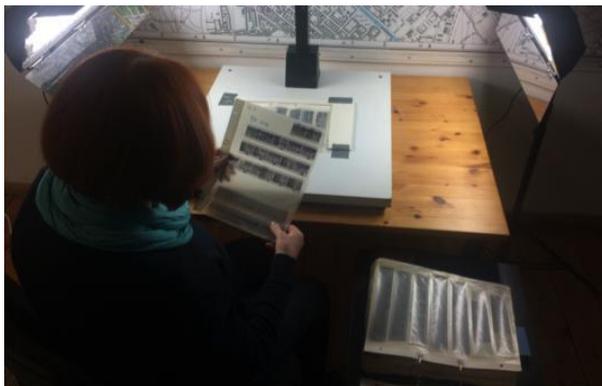
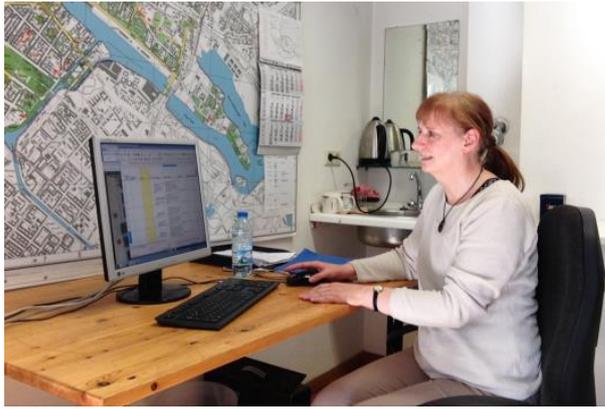
Jürgen Henschel, von oben links: Gröbenufer (heute May-Ayim-Ufer), 1983; Abriss, Reichenberger Straße, 1977; Straßenfest, Lübbener Straße, 1977; Arndtstr. 14, instandbesetzt, 1981



Jürgen Henschel, von oben links: DeTeWe, 1984; Kurt Mühlhaupt beim Chamissoplatzfest, 1977; Türkischer Arbeiterchor, Mariannenplatz, 1975; Simultanschachspiel mit Nona Gaprindaschwili bei der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, 1976



Jürgen Henschel, von oben links: Vietnam-Demonstration, 1968; Demonstration gegen die NPD in Neukölln, 1969; ÖTV-Friedensdemonstration, 1982; Demonstration gegen Lammers Ausländererlass, 1981



Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen bei der Datenerfassung

Suchergebnis : 4535									Druckversion
lfn	Lfd.-Nr.	Korr.	Rechte	Inventar-Nr	Teilsammlung/Kategorie	Objektart	Bezeichnung	Beschreibung	Medium
16976	1	Ja	Ja	2017/265	Jürgen Henschel, Negative (1959-1991)	Foto	Kleinbildnegativ: Chamissoplatz, 1975	Fotografien am Chamissoplatz: Bergmannstraße; Arndtstraße; Friesenstraße; Schenkendorfstraße; Arndtstr. 15; Willibald-Alexis-Straße; Nostitzstraße; Nostitzstr. 10; Gneisenaustraße, Ecke Solmsstraße; Gneisenaustraße, Ecke Zossener Straße vom 20. Juni 1975. Henschel-Fotobestand; Signatur: K01_0001_01-30	
16977	2	Ja	Ja	2017/266	Jürgen Henschel, Negative (1959-1991)	Foto	Kleinbildnegativ: Hasenheide, Jahnstraße, 1975	Fotografie der Hasenheide, Ecke Jahnstraße vom 24. Juni 1975. Henschel-Fotobestand, Signatur: K01_0001_31	
16978	3	Ja	Ja	2017/267	Jürgen Henschel, Negative (1959-1991)	Foto	Kleinbildnegativ: Jahnstr. 3, 1975	Fotografien der Jahnstr. 3 vom 24. Juni 1975. Henschel-Fotobestand, Signatur: K01_0001_32-33	
16979	4	Ja	Ja	2017/268	Jürgen Henschel, Negative (1959-1991)	Foto	Kleinbildnegativ: Urbanstraße, 1975	Fotografien der Urbanstraße vom 24. Juni 1975. Henschel-Fotobestand, Signatur: K01_0001_34-35	
16980	5	Ja	Ja	2017/269	Jürgen Henschel, Negative (1959-1991)	Foto	Kleinbildnegativ: Urbanstr. 96-100, 1975	Fotografien der Urbanstr. 96-100 vom 24. Juni 1975. Henschel-Fotobestand, Signatur: K01_0001_36-39	
16981	6	Ja	Ja	2017/270	Jürgen Henschel, Negative (1959-1991)	Foto	Kleinbildnegativ: Neues Kreuzberger Zentrum, 1975	Fotografien des Neuen Kreuzberger Zentrums (NKZ) vom 24. Juni 1975. Henschel-Fotobestand, Signatur: K01_0002_01-02	
16982	7	Ja	Ja	2017/271	Jürgen Henschel, Negative (1959-1991)	Foto	Kleinbildnegativ: Segitzdamm, 1975	Fotografien des Segitzdamm vom 24. Juni 1975. Henschel-Fotobestand, Signatur: K01_0002_03-05	
16983	8	Ja	Ja	2017/272	Jürgen Henschel, Negative (1959-1991)	Foto	Kleinbildnegativ: Hinterhof, Segitzdamm 36, 1975	Fotografien des Hinterhofs vom Segitzdamm 36 vom 24. Juni 1975. Henschel-Fotobestand, Signatur: K01_0002_06-09 [Bild fehlt]	

Die Bilder von Henschel als Suchergebnisse in der Datenbank xMap



Präsentation des Projektes bei der Jubiläumskonferenz von digiS